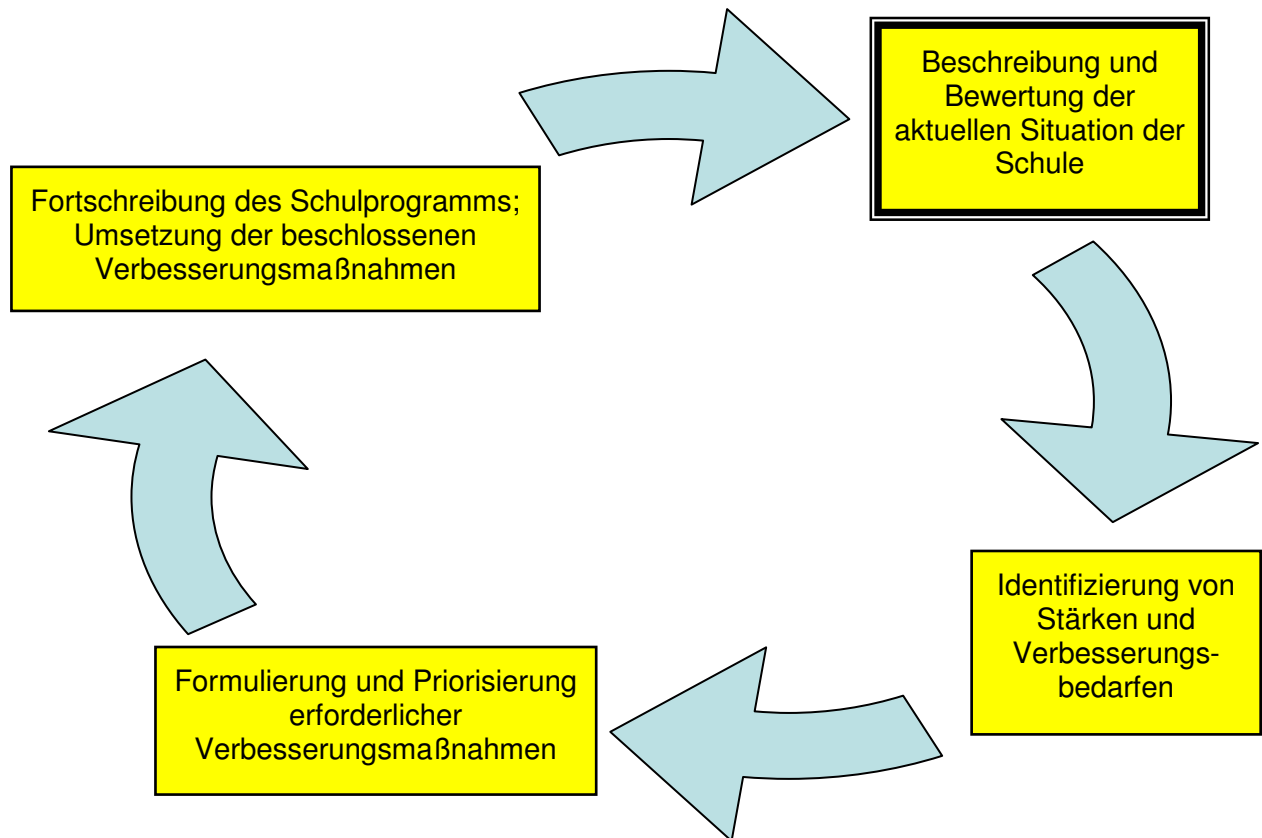


Leitfaden für die Selbstevaluation von Schulen mit dem Selbstbewertungskursbuch Schulqualität¹

1. Der zyklische Schulentwicklungsprozess



Schulentwicklung ist ein systematischer Kreis-Prozess, in dem die Beteiligten

- nach einer Bestandsaufnahme
- für die Schule vor Ort spezifische Ziele aufstellen,
- versuchen, diese Ziele umzusetzen,
- die Zielerreichung evaluieren.

Zentrales Ziel ist es, die Qualität des Unterrichtes und somit die Qualität der Schule zu verbessern.

¹ Das Selbstbewertungskursbuch "orientiert" sich am Orientierungsrahmen Schulqualität in Niedersachsen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Der zyklische Schulentwicklungsprozess	Seite 1
2.	Übersicht über die Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale	Seite 3
3.	Ablauf der Selbstbewertung	Seite 4
4.	Zielorientierung und Abgrenzung der Selbstbewertung	Seite 4
5.	Bearbeitungsregeln	Seite 6
6.	Formulierungs- und Bearbeitungshinweise	
6.1	Formulierungs- und Bearbeitungshinweise – <u>Qualitätsbereich 1:</u>	Seite 7
	• „Ergebnisse“	Seite 7
	• „Zusammenfassende Kennzeichnung der aktuellen Situation“	Seite 8
	• „Bewertung“	Seite 8
	• „Stärken“	Seite 9
	• „Verbesserungsbedarf“	Seite 9
	• „Notwendige Verbesserungsmaßnahmen“	Seite 9
6.2	Formulierungs- und Bewertungshinweise – <u>Qualitätsbereiche 2 – 6:</u>	Seite 10
	• „Umsetzung“	Seite 10
	• „Elemente einer Konzeption“	Seite 11
	• „Zusammenfassende Kennzeichnung der aktuellen Situation“	Seite 12
	• „Bewertung“	Seite 13
	• „Stärken“	Seite 13
	• „Verbesserungsbedarf“	Seite 14
	• „Notwendige Verbesserungsmaßnahmen“	Seite 15
Anhang:	I. Zuordnung der Begrifflichkeiten und Qualitätsmerkmale des Orientierungsrahmens zu den Begrifflichkeiten und Qualitätsmerkmalen des Selbstbewertungskursbuches	
	II. Definitionen zum Evaluationsbegriff	

2. Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale des Selbstbewertungskursbuches Schulqualität

1 Ergebnisse und Erfolge	2 Bildung und Erziehung*	3 Schulleben*	4 Eigenverantwortung und Management*	5 Professionalität	6 Schulentwicklung*
1.1 Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler	2.1 Schuleigenes Curriculum	3.1 Schule als Lebensraum*	4.1 Leitungsverantwortung*	5.1 Personalentwicklung*	6.1 Qualitätsentwicklung und Evaluation*
1.2 Schulabschlüsse und weiterer Bildungsweg	2.2 Persönlichkeits- entwicklung	3.2 Beteiligung der Schulgemeinschaft am Schulleben*	4.2 Mitverantwortung von Schülerinnen, Schülern, Eltern und Personal*	5.2 Kommunikation und Kooperation	6.2* Schulprogramm*
1.3 Zufriedenheit der Beteiligten	2.3 Lehrerhandeln im Unterricht	3.3 Kooperation mit Schulen, Betrieben und anderen Partnern*	4.3 Organisation, Verwaltung und Ressourcenmanagement		
1.4 Ansehen der Schule*	2.4 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung				
	2.5 Individuelle Förderung				
	2.6 Beratung und Unterstützung*				

*

Das Selbstbewertungskursbuch "orientiert" sich am Orientierungsrahmen Schulqualität in Niedersachsen: nicht alle Begrifflichkeiten und Zuordnungen wurden identisch übernommen (durch * gekennzeichnet; Erläuterungen hierzu siehe Anhang).

Im Gegensatz zur aktuellen Ausgabe des Orientierungsrahmens wurde das Eigenverantwortungsmodell der Schulgesetznovelle von 2006 im Kursbuch ebenso berücksichtigt wie die schon vorher bestehenden Bestimmungen zur Mitverantwortung von Eltern, Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften/Mitarbeitern. Darüber hinaus versucht das Kursbuch Schwächen der internen Konsistenz der Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale des Orientierungsrahmens zu vermindern und die Zuordnung der einzelnen Sachverhalte zu erleichtern.

3. Ablauf der Selbstbewertung

1. Arbeitsteilige Beschreibung und Bewertung der aktuellen Situation der Schule nach Möglichkeit unter Beteiligung des gesamten Kollegiums, z.B. in Form einer eintägigen SchiLf und mehreren anschließenden Arbeitsgruppensitzungen: Es wird ein "Kursbuch" der Schule erstellt, das die aktuelle Situation der Schule beschreibt und dabei den Verbesserungsbedarf und die Stärken der Schule hervorhebt.
2. Abgleich der arbeitsteilig erstellten Beschreibung und Bewertung in einem "Konsens-treffen": Eine repräsentative Auswahl von Lehrkräften/Mitarbeitern und ggf. Eltern- und Schülervertretern (ca. 25-40) Personen) sichtet gemeinsam die Bewertungsergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen und überarbeitet die getroffenen Feststellungen mit dem Ziel, hierüber einen allgemeinen Konsens herzustellen.
3. Nach Fertigstellung des Kursbuches werden Verbesserungsmaßnahmen, die sich direkt auf die gegebene Geschäftsverteilung von Funktionsträgern beziehen, diesen zur Erledigung direkt zugeordnet. Danach erfolgt eine Priorisierung der verbleibenden Verbesserungsmaßnahmen (entweder noch beim Konsenstreffen oder in einer zeitnahen Gesamtkonferenz).
4. Die mit der Priorisierung beschlossenen Verbesserungsmaßnahmen werden in das Schulprogramm aufgenommen und unterliegen dann einem Umsetzungs-Controlling und einer Evaluation.

4. Zielorientierung und Abgrenzung der Selbstbewertung

- Ziel ist es, eine lesbare und umsetzbare Selbstbewertung zur Verbesserung der Schule zu erarbeiten, die konsensfähig ist.
- Das Selbstbewertungskursbuch beschreibt die aktuelle Situation der Schule und benennt Stärken und Verbesserungsbedarfe sowie die daraus resultierenden Verbesserungsmaßnahmen.

- Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ggf. Eltern- und Schülervertreter werden (arbeitsteilig) in die Reflexion über die Stärken und Schwächen der eigenen Schule einbezogen und erfassen die Grundidee und Systematik der Selbstbewertung und die Qualitätskriterien für eine gute Schule durch eigene Beteiligung.
- Diese Selbstbewertung ist zu einem späteren Zeitpunkt Gegenstand eines „Konsens-treffens“, bei dem zwischen den verschiedenen Gruppierungen der Schulgemeinschaft Einvernehmen über die Formulierungen erzielt werden soll.
- Die Selbstevaluation mit dem Selbstbewertungskursbuch ist nicht auf die Konkurrenz mit anderen Schulen oder die Selbstinszenierung für die Schulinspektion, sondern auf den eigenen Qualitätsehrgeiz ausgerichtet. In dieser Ausrichtung werden Vergleichsdaten anderer Schulen und Feststellungen der Schulinspektion (sofern vorhanden) zur Reflexion des eigenen Entwicklungsstandes genutzt.
- Die Selbstevaluation nutzt so weit wie möglich (unter Berücksichtigung der Verhältnismäßigkeit des Aufwandes) Einzeldaten, die objektiv, zuverlässig und valide sind. Die Selbstevaluation insgesamt versteht sich jedoch nicht als objektives und umfassendes Messinstrument für „die“ Schulqualität, sondern als Akt wertender Erkenntnis der Schulgemeinschaft. (Den Zahlen, Daten und Fakten wird von der Schulgemeinschaft eine Bedeutung gegeben.)
- Das Kursbuch ist keine Vorschrift zur sklavischen und unreflektierten Abarbeitung von vorgegebenen Checklisten, sondern soll der Schule als nützliches Instrument zur Orientierung im Dickicht der unzähligen Verbesserungspotentiale und Zielkonflikte dienen, die bei einem komplexen Gefüge wie der Schule gegeben sind.
Die einzelnen Qualitätsmerkmale und dazugehörigen Anhaltspunkte haben je nach Leitbild bzw. Selbstverständnis der Schule, je nach ihren gegenwärtigen Rahmenbedingungen und ihrem bisherigen Entwicklungsstand unterschiedliches Gewicht und unterschiedliche Bedeutung, wenn es darum geht, Zielkonflikte zu entscheiden und einen optimierten Fahrplan für die notwendigen Verbesserungen zusammenzustellen.

Insbesondere in der Eigenverantwortlichen Schule ist daher bei der Selbstbewertung das Mitdenken und die Gewichtung der Schulgemeinschaft gefordert, gleichzeitig aber auch die Bereitschaft zu einem konsensorientierten Diskurs trotz unterschiedlicher Erkenntnisinteressen der beteiligten Gruppen.

5. Bearbeitungsregeln

- Bei den Qualitätsmerkmalen finden sich Listen mit Beispielen („Items“) für vorliegende Ergebnisse, Vorgehensweisen und Konzeptionen der Schule. Diese Items fungieren als Qualitätsindikatoren bzw. Anhaltspunkte für Qualität.
Falls einzelne Items für die eigene Schule nicht zutreffend formuliert oder nicht relevant sind, werden sie korrigiert, konkretisiert oder ergänzt bzw. gelöscht. Die Löschung eines Items ist auch möglich, wenn es sich aus Sicht der Schule mit einem anderen verbleibenden Item weitgehend überschneidet.
- Wenn Qualitätsindikatoren bzw. Anhaltspunkte (Konzeptionen, Umsetzungsmaßnahmen, Ergebnisse), die für die Schule bei dem jeweiligen Qualitätsmerkmal relevant sind, in einer Liste fehlen, werden sie in die dafür vorgesehenen freien Zeilen der Liste eingetragen. Dieser Nachtrag erfolgt auch dann, wenn die eigene Schule den Qualitätsnachweis bei einem wichtigen Indikator nicht erbringen kann.
- Verbesserungsbedarfe werden festgestellt, wenn ein zu bemängelnder Sachverhalt für die Schule relevant ist. Die Verbesserungsbedarfe werden negativ formuliert, d.h. die Defizite bzw. Mängel werden beschrieben. Moralische Appelle und Wertungen unterbleiben.
- Bei einzelnen Vorgehensweisen oder Ergebnissen wird ein Eintrag von Verbesserungsbedarf oder von Stärken nur dann vorgenommen, wenn die Vorgehensweise oder das Ergebnis einen deutlichen Einfluss auf die Beurteilung des gesamten Qualitätsmerkmals hat bzw. als unverzichtbarer Bestandteil des Qualitätsmerkmals anzusehen ist.
- Die Verbesserungsmaßnahmen werden zwingend aus den Verbesserungsbedarfen abgeleitet. Mit der Formulierung der Verbesserungsmaßnahmen wird der angestrebte Zustand positiv beschrieben. Die Art und Weise, die zur Verbesserung führen soll, erscheint nicht.
- Soweit festgestellt wird, dass die Verantwortung für bestimmte Verbesserungsbedarfe bzw. Verbesserungsmaßnahmen nicht (allein) bei der Schule sondern anderen Stellen (Schulbehörden, Schulträger) liegt, wird dies als „zentraler Verbesserungsbedarf“ und als „zentrale Verbesserungsmaßnahme“ vermerkt.
- In den Selbstbewertungsunterlagen werden Monat und Jahr und die jeweils verantwortliche Arbeitsgruppe kenntlich gemacht.
- Die bearbeiteten Unterlagen werden mit einer abgesprochenen Ergänzung des Dateinamens abgespeichert. (z.B. Selbstbewertung QB 3 Schulname, Datum)

6. Formulierungs- und Bewertungshinweise

Die Bearbeitung der einzelnen Qualitätsmerkmale erfolgt

- im Qualitätsbereich 1 (Ergebnisse) auf jeweils 2 verschiedenen Formularen
- in den Qualitätsbereichen 2 – 6 auf jeweils 3 verschiedenen Formularen (außer bei den Qualitätsmerkmalen 4.1, 4.2, 6.2 : jeweils auf 2 Formularen)

Die zentralen Begrifflichkeiten und Rubriken dieser Formulare werden im Folgenden erläutert. Außerdem werden Formulierungsbeispiele gegeben.

6.1 Formulierungs- und Bewertungshinweise für Qualitätsbereich 1

„Ergebnisse“ (Qualitätsbereich 1)

Im Qualitätsbereich 1 werden die Ergebnisse in 5 Kategorien klassifiziert nach:

- „keine“
- „nicht durchgehend“, wenn nur einzelne kaum aussagekräftige Ergebnisse vorliegen
- „systematisch“, wenn die für die Fragestellung wesentlichen Ergebnisse systematisch erhoben und dokumentiert werden
- „Ziele/Vergleiche“, wenn Ergebnisse mit eigenen Zielsetzungen und/oder Ergebnissen anderer Schulen und/oder früheren Ergebnissen verglichen werden
- „positive Bilanz“, wenn aussagekräftige Daten vorliegen und der Vergleich positiv ausfällt

Beispiel aus dem Qualitätsbereich 1

keine	nicht durchgehend	systematisch	Ziele/Vergleiche	positive Bilanz	Ergebnisse
		X	X	X	Anteile der erreichten Schulabschlüsse
	X				Wiederholerquoten (auch klassenweise)
	X				Schulabbrecherquote(n)

„Zusammenfassende Kennzeichnung der aktuellen Situation“ (Qualitätsbereich 1)

In dem Textfeld unter der Überschrift wird zusammengefasst, inwieweit die Schule Ergebnisse und Erfolge erfasst und welche positiven Ergebnisse und Erfolge (z.B. Auszeichnungen) die Schule vorweisen kann. Negative Ergebnisse und ausbleibende Erfolge werden nicht hier, sondern unter Verbesserungsbedarf vermerkt.

Moralische Bewertungen oder Einschränkungen wie "kaum", "teilweise" und "nur" erscheinen hier nicht. Zudem sind die Angaben so konkret wie möglich zu fassen (wer, was, wann, wie, wo).

Beispielformulierungen:

- Die Daten über die erreichten Schulabschlüsse werden regelmäßig vom Sekretariat erfasst. Es liegen Vergleichsdaten der letzten 6 Jahre vor. Es zeigt sich ein positiver Trend.
- Hinsichtlich der Zufriedenheit von Schülerinnen und Schülern liegt eine umfangreiche Befragung vor. Die Ergebnisse bewegen sich überwiegend im befriedigenden bis leicht positiven Bereich.

„Bewertung“ (Qualitätsbereich 1)

Im Qualitätsbereich 1 geht es um eine zusammenfassende Einstufung der zu dem jeweiligen Kriterium vorliegenden Ergebnisse. Auf der Basis der bisher inhaltlich orientierten Reflexion der Ergebnisse soll für das Kriterium durch Ankreuzen eine zahlenmäßige Zuordnung vorgenommen werden. Dazu muss geklärt sein,

- ob die Ergebnisse relevant sind, d. h. ob sie auf das eigene Bemühen und Vorgehen zurückgeführt werden können,
- ob die Ergebnisse im Hinblick auf die Leitziele der Schule wesentlich sind,
- welche aussagekräftigen Vergleiche angestellt werden können,
- ob ein bedeutsamer Trend festgestellt werden kann.

Bewertung (Qualitätsbereich 1)				
wesentliche Ergebnisse werden nicht dokumentiert	wesentliche Ergebnisse werden teilweise dokumentiert	wesentliche Ergebnisse werden systematisch erhoben und ausgewertet	die wichtigsten Ergebnisse werden regelmäßig mit anderen Schulen u./oder eigenen Zielen/ früheren Ergebnissen verglichen	der Trend und/oder Vergleich mit anderen Schulen und/ oder eigenen Zielen ist bei den wichtigsten Ergebnissen überwiegend positiv

Hierbei setzt die Zuordnung zu einer Stufe voraus, dass auch die Bedingungen der vorhergehenden Stufen erfüllt sind. Es kann nur ein Kreuz vergeben werden.

„Stärken“²

(Qualitätsbereich 1)

Auf der Grundlage der bisherigen Klassifizierungen und Bewertungen werden Stärken der Schule benannt. Dabei erfolgt die Einstufung als Stärke „subjektiv“, d.h. als Akt wertender Erkenntnis der Schule: Eine Stärke kann festgestellt werden, wenn die Schule auf der Basis der vorausgehenden Reflexion davon überzeugt ist, dass eigene Ergebnisse im Vergleich mit anderen Schulen deutlich positiv ausfallen oder dass gegenüber früheren Ergebnissen der Schule wesentliche Verbesserungen zu verbuchen sind oder dass im Hinblick auf das Leitbild die selbst gesteckten Ziele erreicht werden.

„Verbesserungsbedarf“²

(Qualitätsbereich 1)

Auf der Grundlage der bisherigen Klassifizierungen und Bewertungen wird aus der Sicht der Schule („subjektiv“ – s. o.) der Verbesserungsbedarf identifiziert und mit einer negativen Formulierung beschrieben. Moralische Bewertungen sind zu vermeiden. Namen werden nicht genannt. (Verbesserungsbedarf, der nicht von der Schule zu verantworten ist, wird als „zentraler Verbesserungsbedarf“ vermerkt.)

Beispielformulierungen:

- Die Daten für die Bewertung der Wiederholer- und Abbrecherquoten werden nicht systematisch erfasst. Es liegen keine Vergleichsdaten vorheriger Jahre oder vergleichbarer Schulen vor.
- Es werden keine regelmäßigen Befragungen zur Zufriedenheit von Eltern, Schülerinnen und Schülern und Mitarbeitern durchgeführt.
- Zur Selbstkompetenz der Schülerinnen und Schüler sind keine aussagekräftigen messbaren Indikatoren definiert.
- Die Ergebnisse der schulübergreifenden Vergleichsarbeiten liegen im Fach Mathematik weit unter dem Landesdurchschnitt.

„Notwendige Verbesserungsmaßnahmen“

(Qualitätsbereich 1)

Verbesserungsmaßnahmen werden zwingend aus dem Verbesserungsbedarf abgeleitet. Der angestrebte Zustand wird positiv beschrieben. Die Art und Weise (die einzelnen Umsetzungsmaßnahmen), die zur Verbesserung führen soll, wird nicht beschrieben. Formulierungen wie

² Bearbeitungsregel (s. o.): Ein Eintrag von Stärken oder von Verbesserungsbedarf wird nur dann vorgenommen, wenn ein Ergebnis einen deutlichen Einfluss auf die Beurteilung des gesamten Qualitätsmerkmals hat bzw. als unverzichtbarer Bestandteil des Qualitätsmerkmals anzusehen ist.

„sollen“ oder „müssen“ oder Appelle werden nicht verwandt. (Verbesserungsmaßnahmen, die nicht von der Schule zu leisten sind, werden als „zentrale Verbesserungsmaßnahmen“ vermerkt.)

Im Qualitätsbereich 1 beziehen sich die Verbesserungsmaßnahmen i. d. R. auf die Datenerhebung, die Auswertung und auf das Erreichen bestimmter Zielmarken.

Beispielformulierungen:

- Die Daten für die Bewertung der Wiederholer- und Abbrecherquoten werden systematisch erfasst, dokumentiert und ausgewertet. Zugängliche Vergleichsdaten vergleichbarer Schulen werden ermittelt und zum Vergleich herangezogen.
- Es werden regelmäßige Befragungen zur Zufriedenheit von Eltern, Schülerinnen und Schülern und Mitarbeitern durchgeführt und ausgewertet.
- Zur Selbstkompetenz der Schülerinnen und Schüler werden aussagekräftige messbare Indikatoren definiert, systematisch erfasst und ausgewertet.
- Die Ergebnisse der schulübergreifenden Vergleichsarbeiten im Fach Mathematik erreichen den Landesdurchschnitt.

6.2 Formulierungs- und Bewertungshinweise für die Qualitätsbereiche 2 – 6

„Umsetzung“

(Qualitätsbereiche 2 - 6)

In den Qualitätsbereichen 2 - 6 werden jeweils im ersten Formular Vorgehensweisen und Maßnahmen im Hinblick auf ihre Umsetzung anhand von 3 Kategorien hinterfragt: erfolgte die Umsetzung systematisch, nicht durchgehend oder gar nicht? Eine Feststellung hierzu soll durch einfaches Ankreuzen erfolgen:

Beispiel aus dem Qualitätsbereich 2

keine	nicht durchgehend	systematisch	Umsetzung
	X		Treffen der Lehrkräfte zu gemeinsamer curricularer Arbeit
X			Unterrichtshospitationen
	X		kollegiale Beratung

In den Qualitätsbereichen 2 – 6 wird (im zweiten Formular) jeweils nach den vorliegenden Konzeptionen der Schule gefragt. Dabei soll bewertet werden, welche Elemente einer vollständigen Konzeption an der Schule vorhanden sind:

1. Klärung der Problemstellung/Auftragslage:

- Benennung der Aufgaben- bzw. Problemstellung („Auftrag“)
- Bestandsaufnahme / Situationsanalyse
- Zusammenstellung der Begründungszusammenhänge

2. Zielpräzisierung und Strategiefestlegung:

- Zielbestimmung
- Präzisierung der Zielsetzungen
- Festlegung der Strategie: „General-Idee“ für die Überführung vom Ist- in den Soll-Zustand

3. Plan:

- Beschreibung des Planes bzw. Programms zur Zielerreichung (Umsetzung des Vorhabens)
- Feststellung der Verantwortlichkeiten, Zuständigkeiten
- Feststellung der terminlichen Verbindlichkeiten

4. Festlegung der Evaluation und Revision

- Festlegung des Controlling
- Festlegung der Revision und der erforderlicher Evaluation

Das Vorliegen einer Konzeption kann eigentlich nur dann konstatiert werden, wenn die Konzeption schriftlich fixiert ist. Die Vollständigkeit und Differenziertheit der schriftlichen Dokumentation ist aber kein Selbstzweck, sondern kann aus Zeitgründen im Schulalltag nur in einem verhältnismäßig - „vernünftigen“ - Umfang angestrebt werden: so viel wie nötig, so wenig wie möglich. Daher gibt es auch die Möglichkeit der Feststellung, dass bestimmte Elemente der Konzeption vorhanden, aber nicht dokumentiert sind. Ebenso kann die Schule für sich bewusst festhalten, dass sie ein Konzept oder einzelne Elemente in bestimmten Bereichen für verzichtbar hält.

Diese Feststellungen der Schule zum Bestand und Bedarf an Konzeptionen werden durch die verschiedenen Ankreuzvarianten deutlich gemacht, die in der Fußnote des Formulars erläutert werden:

- + = schriftlich vorhanden
- = vorhanden, aber nicht dokumentiert

Beispiel (Qualitätsbereiche 2 – 6):

Elemente einer Konzeption				Gibt es Konzeptionen zu folgenden Bereichen?
Auftrag und Bestandsaufnahme	Ziel und Strategie	Plan mit Verantwortlichen und Terminen	Evaluationsplan Revision	
○	○	+		Gestaltung des Schulgebäudes und des Schulgeländes

„Zusammenfassende Kennzeichnung der aktuellen Situation“ (Qualitätsbereiche 2 - 6)

In dem Textfeld unter der Überschrift wird positiv aufgeführt, inwieweit die Schule das jeweilige Qualitätsmerkmal erfüllt, indem die an der Schule diesbezüglich vorhandenen Vorgehensweisen benannt werden. Defizite werden nicht hier, sondern unter Verbesserungsbedarf vermerkt. Moralische Bewertungen oder Einschränkungen wie "kaum", "teilweise" und "nur" erscheinen dabei nicht. Zudem sind die Angaben so konkret wie möglich zu fassen (wer, was, wann, wie, wo).

Beispiele:

- Der Bildungs- und Erziehungsauftrag wird jährlich in den Fachgruppen über Lehrpläne und Stoffverteilungspläne entwickelt, überprüft und aktualisiert.
- Die Schulleitung bespricht die Personalsituation der Schule regelmäßig mit dem Personalrat. Kurzprotokolle dieser Besprechungen werden in einem Ordner des Sekretariats geführt.
- Auf Fortbildungsveranstaltungen erworbenes Wissen wird in den Fachgruppen und/oder in Dienstbesprechungen systematisch weitergegeben.

In den Qualitätsbereichen 2 - 6 geht es um eine zusammenfassende Klassifizierung der zu dem jeweiligen Kriterium vorliegenden Konzeptionen und Vorgehensweisen. Auf der Basis der bisher inhaltlich orientierten Reflexion des Vorgehens der Schule soll für das Kriterium durch Ankreuzen der jeweiligen Buchstaben eingeschätzt werden, welche der 5 Kategorien zutreffen. Dabei sind Mehrfachankreuzungen möglich.

Bewertung (Qualitätsbereiche 2 - 6)				
individuelles nicht abgestimmtes Vorgehen	das Vorgehen ist in einigen Bereichen abgestimmt	das Vorgehen ist in den wesentlichen Bereichen abgestimmt	das Vorgehen wird regelmäßig einer fundierten Revision unterzogen	das Vorgehen wird im Hinblick auf die Schulprogrammarbeit erfolgreich umgesetzt

Die Identifizierung von Stärken erfolgt auf der Grundlage der vorher vorgenommenen Klassifizierungen und Bewertungen: entsprechend dem festgestellten Umfang werden ganze Qualitätsmerkmale (mit den elementaren Bestandteilen) oder einzelne Vorgehensweisen als Stärke benannt.

Dabei erfolgt die Einstufung als Stärke „subjektiv“, d.h. als Akt wertender Erkenntnis der Schule: Eine Stärke kann festgestellt werden, wenn die Schule auf der Basis der vorausgehenden Reflexion davon überzeugt ist, dass eigene Konzepte und Vorgehensweisen im Vergleich mit anderen Schulen deutlich positiv ausfallen oder dass sich diese Konzepte und Vorgehensweisen gegenüber früher deutlich verbessert haben oder dass mit der Umsetzung dieser Konzepte und Vorgehensweisen wesentliche Leitziele der Schule dauerhaft eingelöst werden.

³ Bearbeitungsregel (s. o.): Bei einzelnen Vorgehensweisen wird ein Eintrag von Stärken oder von Verbesserungsbedarf nur dann vorgenommen, wenn die Vorgehensweise einen deutlichen Einfluss auf die Beurteilung des gesamten Qualitätsmerkmals hat bzw. als unverzichtbarer Bestandteil des Qualitätsmerkmals anzusehen ist.

Auf der Grundlage der bisherigen Klassifizierungen und Bewertungen wird aus der Sicht der Schule („subjektiv“ – s. o.) der Verbesserungsbedarf identifiziert und mit einer negativen Formulierung beschrieben. Moralische Bewertungen sind zu vermeiden. Namen werden nicht genannt.

Verbesserungsbedarf, der nicht von der Schule zu verantworten ist, wird als „zentraler Verbesserungsbedarf“ vermerkt.

Beispielformulierungen für Verbesserungsbedarf:

- Es existiert kein gemeinsames Leitbild und kein Schulprogramm.
- Erkenntnisse aus Fortbildungen werden nicht in allen Bereichen/Stufen/Teams systematisch für die Schule genutzt.
- Eine Nutzung der Computer-Räume ist nicht durchgängig gegeben.
- Nicht alle Lehrkräfte beteiligen sich an einer gemeinsamen Reflexion der pädagogischen Arbeit.
- Fortbildungsveranstaltungen zu den Themen "Methodentraining" und "Teamfähigkeit" werden nicht regelmäßig angeboten.

Hilfreiche Formulierungsbausteine sind:

- „...liegen nicht vor“
- „...finden nicht regelmäßig/systematisch/durchgehend statt“
- „...sind nicht schriftlich dokumentiert“.
- „...werden nicht eingehalten“
- „...wird nicht ausreichend gefördert/angeregt/ermutigt“
- „...auf...wird unzureichend reagiert“
- „...es besteht keine Möglichkeit, auf ... zurückzugreifen“

Verbesserungsmaßnahmen werden zwingend aus dem Verbesserungsbedarf abgeleitet. Der angestrebte Zustand wird positiv beschrieben. Die Art und Weise (die einzelnen Umsetzungsmaßnahmen), die zur Verbesserung führen soll, erscheint nicht. Formulierungen wie „sollen“ oder „müssen“ oder Appelle werden nicht verwandt.

Verbesserungsmaßnahmen, die nicht von der Schule zu leisten sind, werden als „zentrale Verbesserungsmaßnahmen“ vermerkt.

Beispielformulierungen:

- Ein Leitbild der Schule wird erarbeitet und verabschiedet.
- Es wird ein Verfahren erarbeitet und umgesetzt, das die systematische Nutzung von Fortbildungserkenntnissen in allen Bereichen/Stufen/Teams sicherstellt.
- Alle Lehrkräfte beteiligen sich an einer gemeinsamen Reflexion der pädagogischen Arbeit.
- Fortbildungsveranstaltungen zu den Themen "Methodentraining" und "Teamfähigkeit" werden regelmäßig angeboten.

Zuordnung der Begrifflichkeiten und Qualitätsmerkmale des Orientierungsrahmens zu den Begrifflichkeiten und Qualitätsmerkmalen des Selbstbewertungskursbuches

Die Begrifflichkeiten und die Zuordnung der Qualitätsmerkmale und Anhaltspunkte zu den Qualitätsbereichen wurden im Kursbuch weitgehend übernommen bis auf folgende Ausnahmen:

Qualitätsbereiche

Qualitätsbereich	Orientierungsrahmen	Selbstbewertungskursbuch
2	Lernen und Lehren	Bildung und Erziehung
3	Schulkultur	Schulleben
4	Schulmanagement	Eigenverantwortung und Management
5	Lehrerprofessionalität	Professionalität
6	Ziele und Strategien der Schulentwicklung	Schulentwicklung

Qualitätsmerkmale

Orientierungsrahmen		Selbstbewertungskursbuch	
1.4	Gesamteindruck der Schule	1.4	Ansehen der Schule
2.6	Außerunterrichtliche Schülerbetreuung	2.6	Beratung und Unterstützung
3.2	Gesundheitsförderung im Schulalltag	3.1	Schule als Lebensraum
3.3	Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern	3.2	Beteiligung der Schulgemeinschaft am Schulleben
		4.2	Mitverantwortung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Personal
4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung	4.1	Leitungsverantwortung
4.2	Qualitätsentwicklung	6.1	Qualitätsentwicklung
4.4	Unterrichtsorganisation	4.3	Organisation, Verwaltung und Ressourcenmanagement
4.5	Arbeitsbedingungen	3.1	Schule als Lebensraum
		4.1	Leitungsverantwortung
5.1	Personalentwicklung	5.1	Personalentwicklung
5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		
5.3	Lehrerkooperation	5.2	Kommunikation und Kooperation
6.1	Schulprogramm	6.2	Schulprogramm
6.2	Evaluation	6.1	Qualitätsentwicklung und Evaluation
6.3	Optimierung des Schulumfeldes und der Rahmenbedingungen		

Definitionen

Evaluation

- = **Bewertung, d. h. Bestimmung der Bedeutung von Zahlen, Daten, Fakten vor dem Hintergrund von Zielen und grundsätzlichen Werthaltungen**

- = **systematische Sammlung, Verarbeitung und Interpretation von Daten, mit dem Ziel, bestimmte Fragen über Innovationen zu beantworten und Entscheidungen zu treffen**

- = **Bemühungen, die Qualität von Verfahren (Prozessen) und Ergebnissen zu verstehen**

Selbst- vs. Fremdevaluation

Wer will über wen/was Daten, Informationen sammeln bzw. lässt sammeln – wer gibt den Auftrag, wer interpretiert und bewertet diese Daten abschließend?

- **Ich (über mich)? – dann handelt es sich um eine Selbstevaluation, auch wenn ich z.B. andere über mich befrage.**
- **Ich (über jemand anderen) oder jemand anderer (über mich)? – dann handelt es sich um Fremdevaluation, selbst wenn ich persönlich in die Datenerhebung eingebunden bin.**

Interne vs. Externe Evaluation

Von wo aus wird tatsächlich evaluiert, von außen oder von innen?

- **Wird der externe Blick genutzt, um eigene blinde Flecken aufzuspüren?**
- **Wird der interne Blick genutzt, um Datenstichproben mit Hilfe der Vielzahl von Alltagsbeobachtungen und Alltagserfahrungen eine valide Bedeutung geben zu können?**

Abgrenzung der Evaluationsbegriffe

- Die Erhebung von Datenstichproben (z. B. Befragung) ist keine Evaluation.
- Externe Evaluation ist nicht mit Fremdevaluation gleichzusetzen.
- Interne Evaluation ist nicht mit Selbstevaluation gleichzusetzen.

Schulinspektion ist sowohl Fremdevaluation als auch externe Evaluation.

Selbstevaluation

Als Selbstevaluationen werden Verfahren bezeichnet, bei denen die praxisgestaltenden Fachleute identisch sind mit den Evaluatoren/Evaluatorinnen.

D.h. die Akteure überprüfen ihre eigene Tätigkeit.

Alle aktiv Mitwirkenden oder zumindest die Mehrzahl sind/ist gleichzeitig praxisverantwortlich *und* evaluationsverantwortlich.

Aus: Müller-Kohlenberg/Beywl, Standards der Selbstevaluation

Warnhinweis:

Das Selbstbewertungskursbuch ist kein Fragebogen, sondern ein Leitfaden für den Diskurs und die gemeinsame Meinungsbildung der Schulgemeinschaft. Jede Anwendung als Fragebogen ohne den vorgesehenen geordneten Meinungsbildungsprozess zeugt von Unverstand und schadet der Sache.

Ein sachgemäßer Einsatz des Kursbuches ist nur dann zu erwarten, wenn bei der erstmaligen Bearbeitung eine Moderation oder zumindest Beratung durch fachkundige Personen erfolgt, die mit dem Instrument Erfahrung haben, und im Übrigen dieser Leitfaden beachtet wird.